

während des Schuljahres. Nicht uninteressant dürften statistische Überlegungen sein: In Hinblick auf die höchste Vollendung, die in der Kirche zu finden ist, nämlich die Heiligkeit, sind Männer und Frauen ungefähr gleich stark vertreten (wenn man davon absieht, daß die 85 englischen Märtyrer nur Männer waren). Von den 233 Selig- und 124 Heiliggesprochenen sind 8 Bischöfe bzw. Kardinäle und 64 Priester. Hoch vertreten und auf die Geschlechter gleich stark verteilt sind die Ordensleute und Ordensgründer. Auch die verhältnismäßig hohe Zahl

der Karmelitinnen fällt auf. Die gelegentlich geäußerte Meinung, die geringe Zahl von kanonisierten »Weltleuten« (die in ihrem Beruf oder in der Ehe geliebt sind und nicht später noch in einen Orden eingetreten sind), beruhe auf falschen Auswahlkriterien, dürfte nicht stimmen: Den ersten Anstoß zur Kanonisation gibt nämlich in der Regel die breite Verehrung durch das Volk. Freilich zeigen die Standhaften in Verfolgungszeiten, daß die Treue und Liebe zu Christus in allen Ständen zu finden ist.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Kirchengeschichte

Reichhold, Anselm OSB, Die deutsche katholische Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus (1933– 1945) unter besonderer Berücksichtigung der Hirtenbriefe, Denkschriften, Predigten und sonstigen Kundgebungen der deutschen katholischen Bischöfe, EOS Verlag Erzabtei St. Ottilien 1992, geb., XXI, 286 S., 38,- DM, ISBN 3-88096-665-6.

Die Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich dank der großen Zahl bedeutsamer Quelleneditionen und Forschungen, die von der Kommission für Zeitgeschichte, Bonn, während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre im Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, veröffentlicht worden sind, auf einem hohen Stand. Vor allem wurde der Kampf der katholischen Kirche gegen Hitler und die Machthaber des Dritten Reiches durch viele wichtige Veröffentlichungen mit großer Gründlichkeit erforscht. Die vorzüglichen Editionen der Kommission für Zeitgeschichte, Bonn, genießen in der Fachwelt höchstes Ansehen, sind aber in der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt. Dies gilt auch für den katholisch-kirchlichen Raum.

Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß P. *Anselm Reichhold* OSB, Mönch der Abtei Scheyern, in dieser Abhandlung den Kirchenkampf in einer mit Kennerschaft vorgenommenen Auswahl aus der Fülle dieser Dokumentationen die Verfolgung der katholischen Kirche durch die Machthaber des Dritten Reiches in ihrer ganzen Härte und Brutalität und ebenso auch den Widerstand der Kirche zur Darstellung bringt. Es ist die ausgesprochene Absicht des Verfassers, diese Tatsachen, die der jüngeren Generation heute nur noch vom Hörensagen bekannt sind, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Buch enthält, abgesehen von dem Vorwort, keine längeren Abhandlungen des Verfassers, sondern eine große Zahl vorzüglich ausgewählter kur-

zer Abschnitte aus den wichtigsten Dokumenten und ferner Meldungen und Berichte über Fakten und Vorgänge. Dem Leser soll eine eigene Urteilsbildung ermöglicht werden. Sämtliche Erklärungen, Stellungnahmen und Meldungen über die damaligen Ereignisse sind quellenmäßig genau belegt. Darin liegt der unschätzbare Wert des Buches. Schlaglichtartig erhellt jeder Auszug und jeder Bericht die Situation der katholischen Kirche in der an Schärfe zunehmenden Verfolgung von 1933 bis 1945. Der Verfasser läßt die Fakten sprechen und stellt damit die Geschichte so dar, »wie es wirklich gewesen ist«.

Das Buch ist in vier Hauptabschnitte gegliedert: I. Der Umbruch im Jahre 1933. II. Gegen den Totalitätsanspruch des Staates 1934 bis 1936. III. Offener Kampf gegen die Kirche 1937 bis 1939. IV. Dämonischer Vernichtungswille 1939 bis 1945.

Der III. Hauptabschnitt »Offener Kampf gegen die Kirche 1937 bis 1939« (S. 108–145) ist z.B. in folgende Unterabschnitte aufgegliedert: 1. Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung; 2. Hitlers Vorbereitung zum Krieg; 3. Judenfeindliche Maßnahmen; 4. Päpstliches Rundschreiben »Mit brennender Sorge«; 5. Die Rache der Nazis; 6. Einzelne Ereignisse; 7. Zusammenfassung 1937 bis 1939. Zu jedem dieser Unterabschnitte werden mit großer Sorgfalt und gründlicher Kennerschaft ausgewählte Abschnitte aus Dokumenten und Meldungen gebracht. Die Enzyklika »Mit brennender Sorge« Papst *Pius' XI.* ist zu einem erheblichen Teil im Wortlaut abgedruckt. Ferner wird der Leser mit Auszügen aus Predigten, Hirtenbriefen und Stellungnahmen der Kardinäle *Michael von Faulhaber* (München) und *Adolf Bertram* (Breslau) sowie der Bischöfe *Konrad von Preysing* (Berlin) und *Clemens August Graf von Galen* (München) und anderer Bischöfe bekanntgemacht. Er erfährt konkrete und aussagekräftige Einzelheiten über die Gestapo, die Judenverfolgung und -vernichtung, die Auflösung und

Beschlagnahme von Klöstern, die Schließung kirchlicher Schulen, die Verhaftung und Hinrichtung von Priestern, Ordensleuten und Laien, ferner über viele Akte und Formen des tapferen Widerstandes gegen die Machthaber des Nazi-Staates und schließlich auch über die wenigen Priester, die mit Hitler und der Gestapo kollaboriert haben.

Die Darstellung von *Reichhold* ist eine wissenschaftlich exakte und zuverlässige Dokumentation über die Geschichte und den tapferen Widerstand der deutschen katholischen Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus. Der Leser wird hier mit dem real existierenden Nationalsozialismus und vielen führenden und maßgeblichen Persönlichkeiten im Bereich der katholischen und auch der evangelischen Kirche und mit den Größen des Nazi-Staates bekanntgemacht. Vor allem auch für den schulischen Religionsunterricht kann dieses Buch eine äußerst wertvolle Hilfe sein. Es ist in vorzüglicher Weise geeignet, der Jugend das Verständnis dieser Epoche der deutschen Kirchengeschichte zu erschließen. Ein detailliertes Personen- und Sachregister erhöht die praktische Brauchbarkeit dieser Darstellung.

Joseph Listl, Augsburg

Goñi Gaztambide, José, Historia de los Obispos de Pamplona, X. Siglo XIX, Pamplona, Ediciones Universidad de Navarra, S.A., 1991, 597 S., ISBN-Nr. 84-313-0579-7.

Vor kurzem hat José Goñi Gaztambide, Kanonikus und Archivar der Kathedrale von Pamplona und Professor für Kirchengeschichte sowie Mitglied des Consejo Superior de Investigaciones Científicas und der Real Academia da Historia, seinen 78. Geburtstag gefeiert.

Vor zwei Jahren erhielt er von der Regierung von Navarra den hochangesehenen Preis »Principe de Viana«. Damit sollte ein Lebenswerk gewürdigt werden, das seinesgleichen sucht. Neben zahlreichen gelehrten Untersuchungen und vier Büchern – darunter das Inventar des von ihm betreuten Archivs – ist es die monumentale »Historia de los Obispos de Pamplona« von den Anfängen bis zum 19. Jh., von der seit 1979 bisher 10 Bände erschienen sind.

Auf Grund erschöpfender Auswertung des sowohl in Pamplona und Madrid als auch in Rom vorhandenen umfangreichen Quellenmaterials enthalten diese 10 Bände eine minutiös dokumentierte und detaillierte Darstellung der einzelnen Pontifikate, wobei immer wieder die Rolle sichtbar wird, die das »Landesbistum« des Königreichs Navarra

in der spanischen und europäischen Geschichte gespielt hat. In methodischer Hinsicht folgt der unermüdlische Forscher den bewährten Grundsätzen einer eher positivistisch arbeitenden, sich eng an die Quellen haltenden Geschichtsschreibung, die gewiß nicht mit methodischen Neuerungen, auch nicht mit kühnen Ideen oder gesellschaftsgeschichtlichen Entwürfen brilliert, sich auch einer nüchternen Diktion verpflichtet weiß, dem Leser aber kein wißbares Faktum oder Datum vorenthält. Dadurch wird dieses durch gewissenhafte Register erschlossene Werk zu einer unerschöpflichen Fundgrube für jeden, der Informationen aus dem Bereich des Themas sucht. Mit dieser entsagungsvollen und ganz und gar unpräzisen Geschichtsschreibung erweist der Verfasser der Geschichtswissenschaft einen unersetzlichen Dienst. Von diesem monumentalen Werk ist vor kurzem der 10. Band erschienen.

Der Band umfaßt die Zeit von 1861–1899, während welcher die Bischöfe Pedro Cirilo Uriz y Labayu (1861–1870), José Oliver y Hurtado (1875–1886) und Antonio Ruiz-Cabal y Rodriguez (1886–1899) das Bistum Pamplona leiteten. Jeder von ihnen sah sich der gesamteuropäischen Herausforderung durch den Liberalismus gegenüber, während sich die soziale Frage in Navarra noch nicht im gleichen Maße wie in den industrialisierten Ländern stellt.

Syllabus und Erstes Vatikanisches Konzil wie auch erhebliche Spannungen zwischen Staat und Kirche bestimmten die Szene, auf der die genannten Bischöfe ihre Hirtenaufgabe zu erfüllen hatten. Ein Überblick über diesen Band läßt erkennen, auf wievielen Gebieten des kirchlichen, politischen und kulturellen Lebens diese Bischöfe tätig wurden. Sichtbar wird aber auch die je eigene Prägung ihrer Persönlichkeit. Uriz y Labayu war ein entschiedener Ultramontaner zu nennen, der sich der Linie Pius' IX. zutiefst verpflichtet wußte, den Problemen der Kirche in Spanien große Aufmerksamkeit widmete und als Oberhirt große Tatkraft bewies. Sein Nachfolger, Oliver y Hurtado, der nach Beilegung der zwischen dem Papst und Spanien bestehenden Spannungen, die zur Vakanz von 16 Bistümern geführt hatten, 1875 ernannt werden konnte, war hingegen eine Gelehrtennatur und fruchtbarer Schriftsteller, der sich auf die Probleme seiner Diözese konzentrierte. Obgleich zweifelsfrei loyal gegenüber den Dogmen von 1870, ließ er doch auch ein gesundes bischöfliches Selbstbewußtsein erkennen, dem er noch in seinem letzten Hirtenbrief Ausdruck verlieh. Ein Zeugnis dafür, wie unbegründet jene Befürchtungen waren, die während der Konzilsdebatten Gefahren für die Rechtsstel-